findet sich ganz unnötigerweise eine Anleitung zur Ausgleichung von Beobachtungsfehlern, die in jedem Praktikumleitfaden vorhanden ist —, daß nur wenig gebracht wird und das wenige unvollständig. Ein Beispiel, wie verlässlich die Angaben der Verfasser sind! Unter Spektrum, p. 77, wird angegeben, daß „das ultraviolette Spektrum bis 0.1μ (Schumann) reicht“ . . ., das ultrarote „bis zu den längsten bisher gemessenen Wellenlängen von $\lambda = 116 \mu$ “. „Die kürzesten gemessenen elektrischen Wellen haben die Länge von 4 mm (Lebedew).“ Daß die Methode der Vakuumspektrographen (Lyman, Millikan) die Erforschung des ultravioletten Spektrums bis zu viel kürzeren Wellenlängen, als den Schumannschen ermöglichte, scheint den Verfassern ebenso unbekannt, wie, daß die Quarzlinsenmethode über 340μ im ultraroten hinausgeht. Die elektrischen Wellen von 4 mm wurden nicht von Lebedew, sondern von Lampa erzeugt und sind nicht die kürzesten, seit es O. v. Bayer gelungen ist, bis 2 mm zu gelangen und Möbius nahezu das ganze Gebiet zwischen diesen Wellen und den Wärmewellen ausfüllen konnte. — Die radioaktiven Konstanten, p. 90, sind fast gänzlich veraltet; so sind alle Reichweiten der Ac-Gruppe nicht mehr in Geltung, ebenso die von Th X und Th Em. — Den Schluß bildet eine Zusammenstellung einiger Maximalwerte: Unter diesen figuriert z. B. die kleinste gemessene Strecke, das kleinste mit der Wage nachweisbare Gewicht (statt 10^{-10} g ist 10^{-8} g angegeben!), die Empfindlichkeit des Auges (statt 10^{-10} Erg ist 10^{-8} Erg angegeben!), die Loschmidt'sche Zahl und das elektrische Elementarquantum! Wieso das alles Maximalwerte sein sollen und welchen Sinn diese ganze „Zusammenstellung“ haben soll, ist unergründlich. Literatur ist fast nirgends angegeben und auch die zu Beginn erwähnten größeren Nachschlagewerke nur in veralteten Ausgaben (z. B. Landolt-Börnstein von 1905!). So ist für den Studenten, der diese Tabellen kauft, nicht einmal die Möglichkeit vorhanden zu ersehen, wo er Ausführlicheres finden kann. Es wäre eine gänzliche Neubearbeitung, unter sorgfältigster Benützung der neuesten Forschungsergebnisse, nötig, wenn das Büchlein einigen Nutzen bringen soll.

Horovitz.

Elastizitätslehre für Ingenieure. I. Von M. Ensslin. Sammlung Göschen. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger. W. de Gruyter, Berlin. 1921. Preis M. 4.20.

Dieses Bändchen enthält im ersten Kapitel die Ableitung der Grundgleichungen der Elastizitätstheorie, in den folgenden Kapiteln Anwendungen auf Zylinder, Platten und Stäbe. Besondere Rücksicht ist auf Beispiele aus der Technik genommen worden. Bei Darstellung der Spannungszustände ist die Mohr'sche Darstellung bereits aufgenommen worden. Im Kapitel „Biegung eines gekrümmten Trägers“ finden wir die Darstellung von Spannungen mittels polarisierten Lichtes an Glasmodellen. Für eine zweite Auflage würde es sich empfehlen, numerische Werte der elastischen Konstanten für verschiedene technisch wichtige Materialien aufzunehmen.

J. Salpeter.

Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften mit Einfluß ihrer Anwendungen. Verlag B. G. Teubner, Leipzig.

Einem Wunsche des Verlages folgend, machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß nun Band II, Teil II der Enzyklopädie (redigiert von H. Burk-